

STAN MEYER ERMÖGLICHT WASSER ALS BRENNSTOFF

von Ola Deråker, Kungsbacka, Schweden

Die Sensation ist perfekt: Stan Meyers Wasser-Brennstoff-Zelle funktioniert! Das ergibt sich nicht nur aus den inzwischen erteilten Patenten, sondern auch aus dem sogenannten Griffin-Report, der seit Ende 1990 vorliegt, bisher unter Verschuß gehalten wurde, dessen Ergebnis jetzt aber in raum&zeit veröffentlicht werden darf. Drei hochkarätige Wissenschaftler gehörten der Untersuchungskommission an, die von London zu Stanley Meyer in die USA geschickt wurde. Ihre einstimmige Feststellung: „Stan Meyers Wasser-Brennstoff-Zelle funktioniert und kann in Serie gehen!“ Damit dürfte die Wende in der Energiepolitik weltweit begonnen haben. Wie raum&zeit USA berichtet, ist Stanley Meyer inzwischen Personenschutz vom Staat zugebilligt worden. Hier der Bericht von Ola Deråker über die Griffin-Kommission:

Schon mehrfach berichtete raum&zeit über die sog. Wasserbrennstoffzelle (Water Fuel Cell) des amerikanischen Erfinders Stanley A. Meyer (siehe raum&zeit Nr. 43, 44 und 48). Dabei handelt es sich um ein völlig neues, sensationelles Verfahren, die Spaltung von Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff durchzuführen. Dieses unterscheidet sich von der herkömmlichen Elektrolyse dadurch, daß der Verbrauch von zuzuführender Elektrizität offenbar weit unter der bei der Verbrennung des hier freigesetzten Wasserstoffs entfallenen Energiebetrags liegt. Der Energie-Input ist extrem niedrig.

Nachdem auch Salzwasser sich erwiesenermaßen als „Treibstoff“ für das Ganze bestens eignen soll, sind Energiereserven im Überfluß verfügbar. Die sich hieraus ergebenden

Konsequenzen für die gesamte globale Energieversorgung wären in diesem Fall nur allzu deutlich.

Ein solcher gleichsam alles, was das Problem der Energieerzeugung betrifft, auf den Kopf stellender Anspruch wirft nicht nur eine Unzahl von Fragen auf, sondern führt auch erfahrungsgemäß in aller Regel bei der Mehrzahl derer, die in Verruf stehen, sachverständig zu sein, nicht zuletzt zu der selbstsicheren Behauptung, dies könne nicht funktionieren und sei völlig unmöglich, obwohl die zur Verfügung stehende und umfassende und detaillierte Information, (u.a. 25 abgesegnete und bewilligte Patente von 1981 bis 1990), eindeutig in eine positive Richtung weist und die Stichhaltigkeit sowie den Realitätscharakter der Sache belegt.

Untersuchungskommission

Seit Ende des vergangenen Jahres liegt ein Bericht von einem britischen Untersuchungsteam vor, welches Stanley Meyer vom 19. bis 22. Oktober 1990 mit einem Besuch beehrte. Folgende drei Personen unterzeichneten jenen Bericht:

- **Admiral Sir Anthony Griffin** mit einer langen Karriere in der britischen Marine und im zivilen maritimen Sektor;
- **Keith B. Hindley**, Doktor der



Abbildung 1: Zwei Mitglieder der Gutachter-Kommission im Buggy: Dr. chem. Keith Hindley und Admiral Sir Griffin (rechts).

Chemie, Chef der Technology Detail Ltd. York, und Autor von technologischen Themen u.a. für die Zeitungen The Times, London und Die Welt und Weltwoche;

– **Michael A. Laughton**, Professor für „Electrical Engineering“ und „Dean of Engineering“ (Dekan) an der Londoner Universität.

Ebenfalls war bei diesem Anlaß **Leonard Holihan**, Chef des Advanced Energy Research Institute, London teilweise anwesend. Holihan hatte Meyer im vorigen Jahr schon einmal besucht und konnte damals schon bestätigen, daß die Wasserbrennstoffzelle tadellos funktioniert.

Erfolgreiche Demonstration

Bei der Demonstration einer Wasserbrennstoffzelle für die englischen Besucher wurde beobachtet und festgestellt, daß beim Start innerhalb von Sekunden eine durch frisch erzeugten Wasserstoff brennende

Flamme entstand, die imstande war, einen Stahlstab zu schmelzen. Durch ein schnell pulsierendes elektrisches Feld mit hoher Voltspannung und einem Stromfluß in der Größenordnung von nur Milliampère wurde Wasser gespalten und Wasserstoff und Sauerstoff freigesetzt. Im Gegensatz zur Elektrolyse, bei der sich der Elektrolyt schnell erwärmt, entsteht bei diesem Prozeß kaum Wärme. Die Engländer bestätigen weiterhin, daß die Gasproduktion mit dem Einschalten der Zelle sofort begann und mit dem Ausschalten derselben auch sofort wieder aufhörte.

Man war sich nach dieser Demonstration einig in der Zustimmung, daß durch Meyers Verfahren mit einer pulsierenden hohen Spannung (Volt) bei jedoch geringem Stromfluß (Ampère) Wasser weitaus effektiver gespalten werden könne als mit dem mit großem Strombedarf verbundenen klassischen Elektrolyseverfahren.

Schwierigkeiten bei der Patentanmeldung

Die Wasserbrennstoffzelle, die dem englischen Team in Aktion vorgeführt wurde, war ein bereits älteres Modell mit geringem Wirkungsgrad, das schon vorher vom amerikanischen Patentamt untersucht und getestet worden war, wofür es auch eigens hergestellt wurde. Der akute Anlaß zu dieser Spezialanfertigung war nämlich die anfängliche Weigerung des US-Patentamtes, Meyers Patentanträge überhaupt eingehender zu behandeln und abzuschließen, da sie eine Anzahl außerhalb bisheriger wissenschaftlicher Erfahrung liegender Ansprüche enthielten. Deshalb bediente und bearbeitete man seine Patente nach einem besonderen Spezialverfahren, dem sog. US Patent Code Section 101.

In dem Bericht der Engländer wird betont, die Tatsache, daß das Patentamt die der Wasserbrennstoffzelle zu-

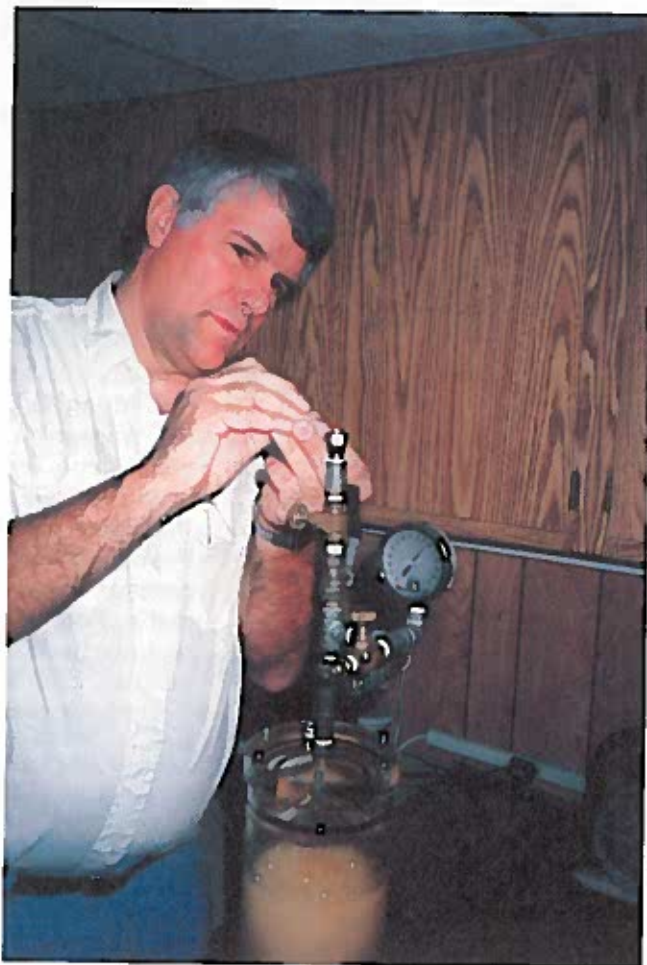
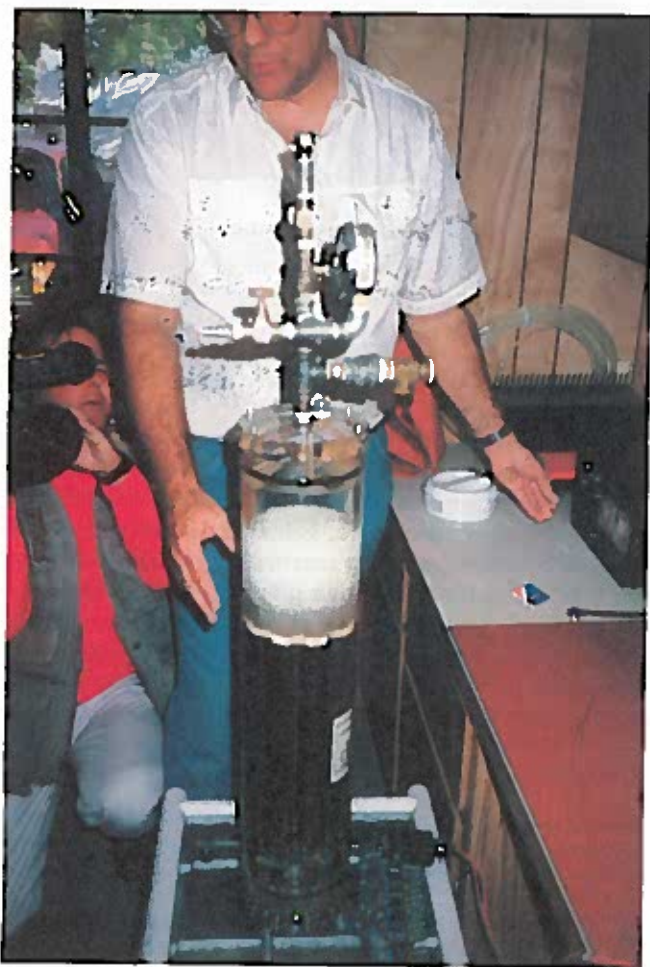


Abbildung 2 und 3: Stanley Meyer mit seiner Wasser-Brennstoff-Zelle, wie sie für das Patentamt hergestellt wurde. Man sieht – wie bereits in Nr. 44 auf der Titelseite schematisch dargestellt – das dunkle Wasser unten, dazwischen so eine Art Schwimmer und darüber eine Art Schaum (linkes Bild). Das austretende Wasserstoff-Gas wird hier von Stan Meyer entzündet (rechtes Bild). Anders als Ludwig Bölkow und BMW, die zwar mit Wasserstoffgas experimentieren, aber die hohen Energie-Kosten verschweigen, die normalerweise notwendig sind, um Wasserstoff zu gewinnen, hat Stan Meyer den Weg gefunden, H_2O in $2H$ und O mit einem Minimum an Energieaufwand zu spalten. (Foto: Admiral Griffin)

WASSER

grundlegende Technologie praktisch getestet, geprüft und die Patente anerkannt und genehmigt hat, ließe diesen nun mehr die Bedeutung eine unabhängigen, kritisch erstellten, wissenschaftlichen und technischen Bestätigung zukommen für das Funktionieren der Wasserbrennstoffzelle entsprechend Meyers Behauptung.

Entscheidender Beitrag zur Energie-Erzeugung

Mit der einstimmigen Anerkennung dieser Beweise kamen die Engländer zum Schluß, daß hier ein Potential vorliegt, mit dessen Entwicklung eine entscheidende Veränderung in der Frage der Energieerzeugung erbracht werden könne.

Der Einsatz und die reale Umsetzung dieses Potentials in der Praxis kann nach deren Ansicht eine um-



Abbildung 5: Britische und amerikanische Fernsehanstalten haben inzwischen über die sensationelle Entwicklung der Wasser-Brennstoff-Zelle berichtet. In diesen Ländern ist die Wissenschafts-Mafia der Physik nicht ganz so stark wie in Deutschland, außerdem heißt der Forschungsminister dort nicht Riesenhuber. (Foto: Admiral Griffin)

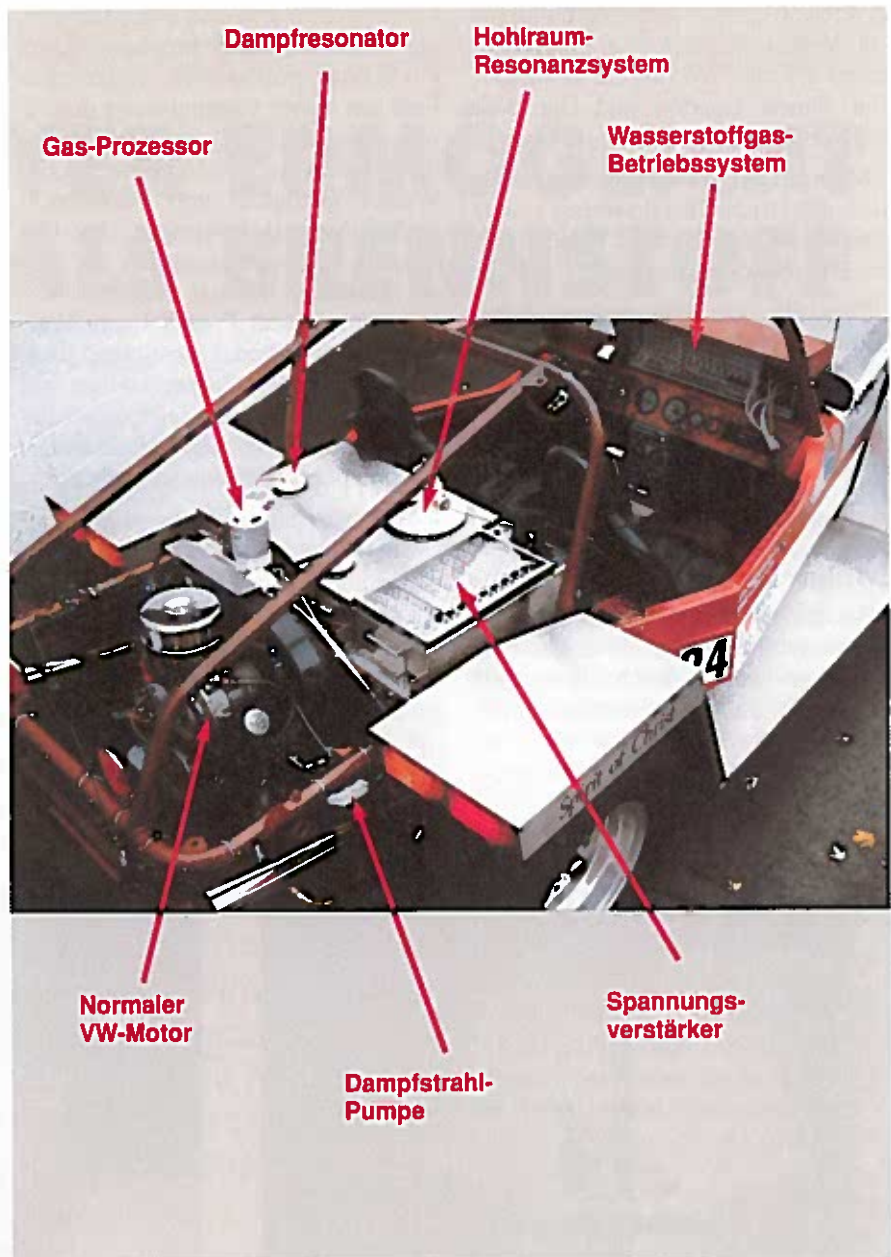


Abbildung 4: Eine weitere Draufsicht auf Stan Meyers Strandbuggy mit Wasser im Tank (siehe auch Titelseite). Da Stanley Meyer eine völlig neue Technik einführt, in der die Qualität der Energie eine größere Rolle zu spielen scheint als die Quantität, bekommt man Probleme mit der technischen Terminologie. Ein Begriff wie „Gas-Prozessor“ beispielsweise beschreibt völlig unzureichend die vernetzten Vorgänge, die hier ablaufen. Gleiches gilt für nahezu alle Begriffe. Foto: Stan Meyer. (Wichtig: Alle hier veröffentlichten Fotos, technische Daten etc. sind urheberrechtlich von Stan Meyer geschützt. Eine Weitergabe der Informationen auch in fotokopierter Form ist nur mit schriftlicher Genehmigung von Stanley Meyer möglich.)

fangreiche, billige, unter ökologischen Gesichtspunkten saubere und sichere Energieproduktion mit universellen Anwendungen ermöglichen, basierend auf dieser neuen Technologie. Sie schließt die Nutzbarmachung für alle Arten von Transport (zu Wasser, zu Lande, in der Luft) ein sowie Energieherstellung am Ort in kleinem Maßstab bis zur Industriestufe. Ferner bedeutet sie eine geringere Abhängigkeit vom Ölimport und vermindert

Engpässe, wenn es um den Übergang bei sich vermehrenden industriellen Energiebedürfnissen geht.

Die neue Technologie bedeutet auch die Hoffnung einer wirksamen Inangriffnahme einiger großer globaler Umwelt- und Ökologieprobleme. Schnell alternde öl-, gas- oder kohlebetriebene Kraftwerke können ersetzt und die Emission von sog. Treibhausgasen schließlich reduziert werden.

Erste Experimentierfahrten

Ein Teil von Meyer's Laboratorium befindet sich auf Rädern: der „Strandwagen“ – Dune Buggy – ein offener PKW mit einem VW-1600-Heckmotor und einer Wasserbrennstoffzelle. Das Fahrzeug ist mit hochentwickelten elektronischen Kontrollsystemen ausgerüstet. Eine früher in diesen Experimentierwagen eingebaute Wasserbrennstoffzelle wurde noch weitgehend von Hand reguliert.

Immerhin reichte jedoch diese damalige Technik aus, um auf einem Videofilm erfolgreiche Experimentierfahrten dokumentieren zu können. Heute wird die Wasserbrennstoffzelle computergesteuert mit digitalen Regelkreisen.

Die technische Entwicklungsarbeit führt zu einer erhöhten Produktion von Wasserstoff und Sauerstoff und Kontrollierbarkeit derselben immer dem jeweiligen Bedarf entsprechend, beispielsweise eines laufend veränderlich belasteten Verbrennungsmotors.

Die letzte Version der in dem Dune Buggy installierten Wasserbrennstoffzelle faßt und enthält auch bei großem Gasbedarf nur sehr geringe Gasmengen, deren Handhabung unter beeindruckenden Sicherheitsverhältnissen vor sich geht. Diese avancierte Ausführung konnte jedoch nicht durch das britische Team geprüft werden, da die Installation der elektronischen Vorrichtungen in das Fahrzeug im Herbst 1990 mehr Zeit in Anspruch nahm, als man ursprünglich angenommen hatte.

Nachdem Meyer im Zuge der gegenwärtig raschen Entwicklung mittlerweile bereits imstande ist, mit elektronischen Kontrollsystemen diese Technik in eine Vielzahl existierender Verbrennungsvorrichtungen zu integrieren – übrigens mit minimalem finanziellen Aufwand – kann, so Meyer, in Aussicht gestellt werden, daß für die Umrüstung eines gewöhnlichen Kraftwagens mit einem in Massenproduktion hergestellten Water Fuel Cell-Gerät, unter Belassen des Motors an sich, nicht mehr als ca. 1600 US-Dollar Kosten für die Vorrichtung und 2-3 Stunden Arbeitszeitkosten für die Montage entstehen.

Für alle Motorarten verwendbar

Das gleiche elektronische Kontrollsystem kann auf die geeignete Gas-

mischung für jede Motorenart passend einprogrammiert werden – von hochoktanigen Auto – über Flugzeug – bis sogar zu Schiffsdieselmotoren.

Der Bericht der Engländer schließt

mit einer dezenten indirekten Aufforderung an die englische Regierung und Industrie: Meyers Arbeit verdient eine schnelle und sorgfältige Prüfung.

Wir kämpfen für

WENIGER MÜLL!

Ich möchte mehr über Greenpeace wissen!

Für Ihre Kosten habe ich 3,60 DM in Briefmarken beigelegt:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort, Zustellpostamt

GREENPEACE

Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11

Spendenkonto: Nr. 2061-206, PGiroA Hamburg, BLZ 200 100 20

Z00020

KursKontakte

Der Anzeiger für ganzheitliche Bildung und Kultur

• Therapie

• Körperarbeit

Die beste Unterstützung
auf dem Weg
zu sich
selbst

jede Menge Angebote!

• Ausbildungen

• Kreativität

• Esoterik

• Selbsterfahrung

nur im Abonnement erhältlich!

10 Ausgaben im Jahr kosten nur 20 Mark. Jederzeit kündbar.
Einfach Coupon ausfüllen und einsenden an den
Drachen Verlag, Obermarkt 33c, D-8190 Wolfratshausen

Bestell-Coupon

einsenden an den Drachen Verlag, Obermarkt 33c, D-8190 Wolfratshausen

Ja, ich will auf dem Weg zu mir selbst immer aktuell informiert sein. Ich bestelle ein Jahres-Abonnement der Zeitschrift **KursKontakte** für 20 Mark (10 Ausgaben, davon 2 Doppelnummern). Wenn ich nicht kündige, verlängert sich das Abo jeweils um ein weiteres Jahr. Ich kann jederzeit kündigen und bekomme dann nur die gelieferten Ausgaben berechnet. Diese Bestellung kann ich binnen einer Woche widerrufen.

20 Mark lege ich ☐ als Schein ☐ als Scheck bei.

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift: